

Sportecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer (SVGM)

Bericht über die 14. Generalversammlung vom 4. April in Trimbach

Unter dem grossen Aufmarsch von 60 Mitgliedern wurde die von Präsident Werner Gnos, Zürich, geleitete Generalversammlung bei interessantem Verlauf erfolgreich abgeschlossen. Alle Vereinsgeschäfte wurden genehmigt. Ein Antrag zur Zeichnung von Anteilscheinen der «Genossenschaft Hörschädigten-Elektronik» wurde gutgeheissen. Wir sind nun auch Mitglied der Genossenschaft. Unter Mutationen konnten wir das 99., das 100. und das 101. Mitglied aufnehmen und mit einem Zinnbecher und einem Blumenstrauß willkommen heissen. Unser Gründungsmitglied Paul Schärer konnte die ersten Statuten des SVGM auffinden. Sie stammen aus dem Jahre 1954. Die Versammlung dankte Paul Schärer. Das Gründungsjahr 1954 steht nun fest. Leider sind alle alten Akten nicht mehr auffindbar. Das neue, blaue Gehörlosensignet wurde vorgestellt und empfohlen. Nach etwa zwei Stunden konnte die lebhaft verlaufene Versammlung beendet werden. Anschliessend folgte ein lustiges Ostereiertütschen, und B. Wenger zeigte Dias von unserm Maskenball.

Jahresbericht des Präsidenten für 1980

Mein zweites Amtsjahr als Präsident ist schon bald vorbei. Alle Vorstandsmitglieder haben in diesen zwei Jahren eng mit mir zusammengearbeitet, und so durften wir auch im 1980 ein erfolgreiches Vereinsjahr erleben. An dieser Stelle danke ich allen, die zum aktiven VGM-Vereinsleben mitgeholfen haben.

Nachstehend werde ich nur die wichtigsten Ereignisse in chronologischer Reihenfolge aufzählen, da über alle Veranstaltungen und deren technische Einzelheiten in den «VGM-Nachrichten» und teilweise in der «Gehörlosenzeitung» berichtet wurde.

Der Vorstand traf sich achtmal zu Sitzungen. Viermal wurden die VGM-Nachrichten an die Mitglieder versandt.

1. März: In Zürich wurde nach 5jährigem Unterbruch unter eigener Kompetenz wiederum ein Fasnachtsball durchgeführt, an dem sich 250 Personen beteiligten.

19. April: Die 13. Generalversammlung auf dem Bözberg befasste sich mit der Statuten-

revision. Der Statutenentwurf des Vorstandes wurde angenommen, und die neuen Statuten traten sofort in Kraft. Eine Beitragserhöhung um Fr. 5.– wurde auch gutgeheissen.

15. Juni: Rund 20 Personen trafen sich zu einer Wanderung mit Picknick auf dem Seelisberg und anschliessender Schiffsfahrt auf dem Vierwaldstättersee.

4. Oktober: Die Altersausfahrt der 22 Insassinnen vom Altersheim Regensberg führte auf die Rigi. Sechs unserer Mitglieder stellten sich mit ihren Fahrzeugen als Chauffeure zur Verfügung.

18. Oktober: Den ersten Teil des TCS-Kurses in Rümliang «Noch besser fahren» besuchten neun Teilnehmer.

1. November: Unter Beteiligung von neun unserer Mitglieder wurde eine Opel-Werk-Besichtigung in Frankfurt durch den Zürcher Gehörlosenverein durchgeführt.

8. November: Den zweiten Teil des TCS-Kurses in Rümliang «Noch besser fahren» absolvierten zwölf Teilnehmer.

13. Dezember: Am Jahresende war noch das letzte Treffen in Würenlos im Rahmen einer Klausurfeier, die in bester Stimmung verlief. Es freuten sich zirka 60 Personen, darunter 14 Kinder. Unser Mitglied M. Huser spielte mit Bravour den Samichlaus; er verteilte den Kindern Chlaussäcke und brachte auch für die Erwachsenen allerlei zum Knabbern. Ein Film über das Picknick und Dias von der Altersausfahrt wurden gezeigt.

Mitgliederbewegung:	Mitglieder
Mitgliederbestand 1. 1. 80:	55
Neueintritte im 1980	36
Total	91
Austritte im 1980	1
Mitgliederbestand 1. 1. 81:	90

Die VGM besteht aus 20 Ehepaaren und 50 Einzelmitgliedern.

Zum Schluss danke ich meinen Kollegen vom Vorstand nochmals herzlich wie auch allen Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Vereinsjahr.

Mitgliederbestand vom 1. Mai 81: 106 Mitglieder.

Der Präsident: Werner Gnos



Daniel Hadorn gegen den ungarischen JCSC-Grossmeister Jozsef Gelencser (rechts).

zugelost erhalten. Die Jugoslawen traten mit zwei Spielern der zweiten Stärkeklasse an. Niederer (gegen Gehörlosen-Vizeweltmeister Sabotic) und Nüesch hatten nichts zu bestellen. Dagegen holte Nef am 3. Brett einen überraschenden halben Punkt. Beinahe eine Sensation ereignete sich am ersten Brett. Hadorn hatte plötzlich einen Läufer für zwei Bauern, doch im Zeitnotdrama erwies sich der Jugoslawe als stärker und gewann doch noch. – In der zweiten Runde gegen Sofia standen die Schweizer ebenfalls auf verlorenem Posten. Wohl war wiederum Nef für einen ganzen Punkt besorgt, doch Niederer, Nüesch und Hadorn verloren eindeutig. Gegen den zweifachen Exweltmeister Mustakerski (über 2100 Elo-Punkte) hielt es Hadorn wenigstens 45 Züge lang aus, ehe er einen Bauern und damit die Partie verlor. – In der dritten Runde gegen London ging es dann erfreulicher weiter: Am Spitzenbrett remisierte Hadorn mit Englands Gehörlosenlandesmeister, Nüesch am 4. Brett besiegte seinen Gegner sicher. Zwar «verschlief» Niederer in Gewinnstellung einen Springer und verlor, doch am dritten Brett tat es ihm dafür der Engländer nach, so dass St. Gallen doch noch mit 2½:1½ gewann. – In der vierten Runde gegen die Holländer wiederholte sich dieser Sieg. Niederer und der weiterhin glänzend aufgelegte Senior Nef gewannen, Hadorn remisierte abermals, während Nüesch bös unterging. Inzwischen führte Belgrad nach einem 2:2 gegen Budapest mit 12 Punkten vor den Ungarn mit 11 und Sofia mit 10 Punkten. – In der 5. Runde traf der Leader auf die Bulgaren. St. Gallen dagegen, inzwischen auf den 5. Rang vorgestossen, hatte die «Ehre», in der letzten Runde mit Budapest auch noch die dritte Ostblockmannschaft als Gegner zu erhalten. Da war für die Schweizer natürlich wieder kein Kraut gewachsen. Belgrad gewann den Spitzenkampf gegen Sofia mit 3:1, so dass Budapest die St. Galler unbedingt mit 4:0 überfahren musste. So weit kam es dann allerdings nicht. Nef erreichte ein glückhaftes Remis, beendete damit das Turnier ohne Niederlage und wurde erst noch bester Spieler am 3. Brett! Auch am Spitzenbrett kam Budapest nicht zu einem Sieg: Hadorn leistete sich den Luxus, den ungarischen ICSC-Grossmeister Jozsef Gelencser in eine äusserst kritische Stellung hineinzumanövrieren, um sich dann aber angesichts des drohenden Zeitnotdramas mit einer Punkteteilung einverstanden zu erklären.

Die Rangliste sah demnach folgendermassen aus: 1. Belgrad 15 P.; 2. Budapest 14 P.; 3. Karlsruhe 12½ P.; 4. Sofia 12 P.; 5. Bergen 9½ P.; 6. St. Gallen 7½ P.; 7. London 5½ P.; 8. Zoetermeer 5 P.

Bedenkt man, dass alle Begegnungen zwischen einer ost- und einer westeuropäischen Mannschaft jeweils von der Ostmannschaft

Gehörlosen-Mannschaftseuropameisterschaft im Schach in Växjö (Schweden)

Über Ostern wurde im schwedischen Växjö die Schach-Europameisterschaft für gehörlose Klubmannschaften ausgetragen. Das Turnier, welches alle zwei Jahre ausgetragen wird, vereinigte diesmal acht Mannschaften aus ebenso vielen Ländern. Bei einer Bedenkzeit von zwei Stunden für die ersten fünfzig Züge und einer weiteren Viertelstunde für den Rest der Partie waren fünf Runden nach Schweizer System zu spielen und gewertet wurde nach Einzelpunkten. Mit Daniel Hadorn, Walter Niederer, Ernst Nef, Bruno Nüesch und Ersatzmann Erwin Pfister

vom Gehörlosensportclub St. Gallen nahm erstmals eine Schweizer Mannschaft an diesem Anlass teil. Allzu grosse Erwartungen hegte man bei uns allerdings richtigerweise nicht, denn die drei osteuropäischen Teilnehmer Belgrad (Titelverteidiger), Budapest und Sofia waren die erklärten Favoriten. Die übrigen Mannschaften kamen von Karlsruhe, London, Zoetermeer (NL) und Bergen (N). Bereits in der ersten Runde trafen Budapest und Sofia aufeinander, wobei die Ungarn ihren Gegner mit 3½:½ zerzausten. St. Gallen hatte wenig Losglück gehabt und Belgrad

gewonnen wurden und dass St. Gallen die einzige Mannschaft war, die gegen alle drei Osteuropäer anzutreten hatte, so darf man mit dem ersten Auftritt einer Schweizer Mannschaft auf internationalem Parkett sicher wenigstens einigermassen zufrieden sein.

Ein spezielles Lob ist der schwedischen Organisationsequipe auszusprechen, die alles

tadellos über die Bühne brachte und damit dafür sorgte, dass alle St. Galler die EM in bester Erinnerung behalten werden. Im Jahr des Behinderten scheint mir noch eines erwähnenswert zu sein: In der norwegischen Mannschaft von Bergen spielte am ersten Brett ein Mann, der nicht nur voll taub, sondern auch noch hochgradig sehenschwach ist...!

Kegelbericht vom 4. Kantonalen Mannschaftsturnier in St. Gallen

Insgesamt hatten sich 24 Kegler aus Chur, Glarus, Schaffhausen und St. Gallen II im Restaurant Burghof eingefunden. Der Wettkampf begann um 10.00 Uhr und endete um 15.30 Uhr. Ohne die starken Spitzenkegler von St. Gallen wurden nur die Nachwuchsspieler berücksichtigt, um die Kegelkampfspannung zu erhöhen. Dank der guten Organisation und der Einteilung der Spielzeiten lief der Kegelbetrieb gut.

Die Rangliste: 1. St. Gallen II: 1553 Holz (R. Scheiwiler, 328 H.; Kurt Bösch 317 H.; Hans Hofmänner, 316 H.; Rudolf Ritter, 312 H.; Werner Stäheli, 280 H.; ausser Konkurrenz Sigmund Klang, 265 H.).

2. Glarus: 1486 H. (Walter Niederer, 328 H.; Walter Hug, 310 H.; Bruno Nüesch, 290 H.; Samuel Hämmerle, 288 H.; Battista Veraldi, 270 H.; ausser Konkurrenz Jakob Niederer, 270 H.).

3. Chur: 1421 H. (Angelo Leim, 295 H.; Josef

Leim, 289 H.; Bruno Salis, 283 H.; Silvio Salis, 277 H.; Walter Müller, 277 H.; ausser Konkurrenz Ida Leim 260 H.).

4. Schaffhausen: 1280 H. (Hans Meierhans, 271 H.; Herman Wipf, 264 H.; Fritz Marti, 263 H.; Hans Stäubli, 255 H.; Marietta Kohler, 227 H.; ausser Konkurrenz Hans Lehmann, 212 H.).

Einzelieger: Voll: Rolf Scheiwiler, 149 H. Spick: Walter Niederer, 193 H. Voll und Spick: Kurt Bösch, 317 H.

Zum Schluss gab es eine Preisverteilung. Anschliessend fand die Wahl für den nächsten Austragungsort statt: Chur oder Schaffhausen. Das Los entschied für Schaffhausen. Die Stimmung war gut, und so konnte bis in die tiefe Nacht gefeiert werden. Die Kegler danken A. Locher für die tadellose Organisation und für seine Arbeit.

GSC St. Gallen: Kegelobmann A. Locher

Der Fotograf als Helfer

Ein Hobbyfotograf fotografierte ein Bankgebäude in einer Stadt. Aus dem Portal trat gerade ein kräftiger, mittelgrosser fremdländisch aussehender Mann. Diesen Mann suchte die Polizei durch die Zeitung. Es war ein Bankräuber. Der Hobbyfotograf stellte seine Aufnahme der Polizei zur Verfügung. Der Täter konnte auf Grund dieser Aufnahme verhaftet werden. Der Fotograf war stolz auf sein Zufallsbild. Er hatte auch Freude an der Belohnung, die ihm die Bank zukommen liess.

Das Fotografieren spielt in der Bekämpfung von Verbrechen eine grosse Rolle. Das zeigt auch folgende Begebenheit:

Es ging um die Anerkennung einer grossen Schuldsumme. Die Unterschrift auf dem Schuldbrief war echt. Und doch musste man annehmen, dass das Ganze ein Schwindel, eine Fälschung sei. Der «Schuldner» war ein älterer, sehr reicher Mann. Er bestritt die Anerkennung der Schuld, trotzdem er die Unterschrift als echt anerkannte.

In der Voruntersuchung hatte man festgestellt, dass der Schuldschein zweimal gefaltet worden war. Schreibe ich einen Brief, so falte ich ihn so, dass das Geschriebene immer innen ist. Nie mache ich es verkehrt, und ich habe auch noch nie einen verkehrt gefalteten Brief erhalten.

Die gemachte Aufnahme zeigte sehr deutlich, dass der Schuldschein einmal nach aussen und einmal nach innen gefaltet worden war, also einmal falsch und dann richtig.

Bei der Befragung sah der Betrüger sofort die gefährliche Falle. Er sah keinen Ausweg mehr und musste den Betrug zugeben. Wie aber hatte er das fertiggebracht?

Den alten, reichen Mann kannte er schon seit einiger Zeit. Regelmässig kam er in eine Wirtschaft. Dort sprachen sie einmal über Grafologie. Das ist die Lehre vom Lesen des Charakters eines Menschen aus seiner Handschrift. Das Gespräch war sehr interessant. Schon aus der Unterschrift konnte der Betrüger den Charakter herauslesen. Er faltete nun einen gewöhnlichen Briefbogen zusammen: Einmal nach oben, kehrte ihn nach links und faltete ihn nochmals. Nun bat er den alten Mann, seine Unterschrift unten rechts an die Ecke, die nach rechts und unten offen ist, zu schreiben. Der Leser kann den Versuch selbst auch nachmachen. Dann fand der Betrüger ein Lob über die Schriftzüge und den feinen Charakter seines Gesprächspartners. Den Briefbogen steckte der Betrüger unbenutzt ein. Man trennte sich nach einem wirklich interessanten und auch lehrreichen Beisammensein.

Zu Hause schrieb der Betrüger den Text des Schuldscheines auf das leere, unten mit der Unterschrift versehene Blatt. Der Briefbogen war falsch gefaltet. Der Betrüger schenkte dem keine Beachtung. Er faltete ihn einfach richtig. Und hier schöpfte der Untersuchungsrichter Verdacht: Da kann etwas nicht stimmen! Aber erst die Fotografie konnte die falsche Faltung einwandfrei beweisen. Der Betrüger musste zugeben und wurde verhaftet. EC

Die Beratungsstelle arbeitet auch mit den Sportverbänden zusammen.

Der Verkehr nimmt jährlich zu. Durch Kürzung der Arbeitszeit wird die Freizeit länger. Denken wir nur an die Fünftagewoche. In dieser Freizeit unternimmt man etwas. Man muss sich ja nicht gerade an einer Demonstration beteiligen. In diesem Etwas, mit dem man die freie Zeit verbringt, stecken oft mehr Gefahren als an der Werkbank. EC

23. Schweiz. Gehörlosen-Mannschaftskegelmeisterschaft in Viganello/Lugano

2. Mai 1981 Bar Gioco Birilli, Viganello 1981

Resultate:

1. St. Gallen I, 1950 Holz

Adam Eggenberger: 407 h, Adolf Locher: 392 h, Hans Stössel: 388 h, Ernst Nef: 386 h, Peter Manhard: 377 h (Albert Koster: 369 h.)

2. Brugg, 1887 Holz

Guido Stocker: 395 h, Emil Bühler: 380 h, Viktor Christen: 377 h, Otto Bossert: 373 h, Franz Meier: 362 h (Fritz Leutwyler: 345 h.)

3. Zürich, 1881 Holz

Kurt Meier: 404 h, Dieter Egger: 375 h, Beatrice Glogg: 373 h, Hans Bosshard: 365 h, Mario Casanova: 364 h (Peter Straumann: 354 h.)

4. Neuchâtel, 1867 bois

Rémy Joray: 396 b, Michel Mägli: 394 b, André Darioly: 376 b, Marcel Jeanneret: 370 b, Jean Pierre Aymon: 331 b (Ernest Ratze: 331 b.)

5. Luzern, 1866 Holz

Josef Beck: 382 h, Josef Horat: 381 h, Beat Zumbach: 373 h, Josef Bättig: 369 h, Lea Felder: 361 h (Hans Jenal: 358 h.)

6. Bern, 1848 Holz

Heinz Egger: 404 h, Ruth Fehlmann: 388 h, Reinhold Murkowsky: 367 h, Hugo Wolf: 351 h, Marcel Nägeli: 338 h (Gerhard Stähli: 332 h.)

7. St. Gallen II, 1809 Holz

Rolf Scheiwiler: 377 h, Hans Hofmänner: 364 h, Walter Hug: 362 h, Kurt Bruderer: 356 h, Kurt Bösch: 350 h (Sigmund Klang: 274 h.)

8. Basel, 1788 Holz

Hanspeter Lei: 376 h, Anton Koller: 361 h, Hans Rudolf Schumacher: 358 h, Heinz Bohler: 350 h, Beat Koller: 343 h, (keine)

9. Valais, 1770 bois

Raymond Bourban: 399 b, Réne Cotter: 365 b, Gérard Gsponer: 340 b, Clorinde Morard: 336 b, Catherine Cotter: 330 b (Du Pierre Alain: 304 b.)

10. Ticino, 1710 bois

Pietro Vaccaro: 358 b, Anna Salvatore: 345 b, Giuseppe Nastasi: 342 b, Nilla Ferrari: 341 b, Antonella Cicognani: 324 b, (Carlo Bagutti: 315 b.)

Schweizerische Gehörlosen-Kegelvereinigung SGKV

BfU

Von der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung bekommt unsere GZ regelmässig schriftliche Mitteilungen mit Mahnungen zur Verhütung von Unfällen: im Haushalt, bei der Berufsarbeit, im Verkehr, im Sport, bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und im Alter.

Die Beratungsstelle wurde 1937 gegründet. Gründer waren die Schweizerische Unfallversicherungs-Anstalt (SUVA) und private Versicherungs-Gesellschaften. Sie bezahlen auch die Auslagen. Die Beratungsstelle hat einen fest angestellten Leiter. Er hat 45 Mitarbeiter. Es muss lobend gesagt sein: Sie arbeiten alle ohne Gehalt. In Kursen werden die Mitarbeiter geschult. Wer sind sie? Es sind Gemeindebeamte, Bauingenieure, Lehrer, Polizisten. An diese Leute oder an die Beratungsstelle kann man sich wenden: Wenn man etwas sieht, das zu Unfällen führen kann. Ich denke hier vor allem an Gefahrenstellen auf Strassen und dann beim Sport.